

Analytisch und Politisch

Sigmar Gabriels Mitte

Sehr geehrte Damen und Herren,

1 Verkündung des Preisträgers

Ich freue mich sehr, dass wir jetzt zur Rubrik „beste politischen Rede“ kommen und ich Ihnen den Preisträger verkünden darf.

Die besten politische Rede ist die – so ist sie überschrieben - *„Rede des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Sigmar Gabriel auf dem SPD-Bundesparteitag der SPD am 13. November 2009 in Dresden“.*

Das ist insofern nicht ganz richtig, als Sigmar Gabriel diese Rede als **designierter** Parteivorsitzenden auf dem SPD- Bundesparteitages der SPD am 13. November 2009 in Dresden gehalten hat.

In der Begründung der Jury heißt es dazu:

„Ohne Pathos analysiert Sigmar Gabriel das Wahlergebnis und bereitet den Weg für einen neuen Anfang.“

Diese Rede war erfolgreich. Es ist ja nicht so, dass Dir, lieber Sigmar, bei der Wahl in die Spitzengremien Deiner Partei gute Wahlergebnisse in den Schoß fallen. Nun waren es **94,2 Prozent**.

Das war mehr Zustimmung als **Gerhard Schröder** oder **Oskar Lafontaine** jemals be-

kommen haben, ja, mehr als **Brandt** und **Ollenhauer** in einigen Jahren ihrer Amtsführung erhielten.

2 Laudatio

Dafür hat sich Sigmar Gabriel ordentlich ins Zeug gelegt: Er hat **mehr als 2 Stunden** geredet – und ich bin eigentlich ganz froh, dass diese Rede hier – anders als die von Herrn Groß – jetzt nicht noch einmal vorgetragen wird. Bei GRÜNEN wäre eine solche Länge nicht möglich. Das hat auch Vorteile.

Ohne Zweifel gibt es bei zwei Stunden auch leicht schwache Passagen.

164 mal spricht der Redner das Wort **Genosse oder Genossin**. Also im Schnitt etwa alle

44 Sekunden einmal. Ein schlimmer Wiederholungsfehler. **Geschenkt.**

Ich erspare Ihnen und mir jetzt eine Analyse der Rede im Hinblick auf die klassischen Kriterien der Rhetorik und frage nicht danach, ob der Preisträger den Gesetzen von *narratio*, *propositio*, *argumentatio* und *peroratio* bzw. *conclusio* auch hinreichend Rechnung getragen hast.

Ich möchte lieber ein paar Anmerkungen machen zu Sigmar Gabriels „neuem Sound“.

Neu für die SPD – neu für eine Parteitagsrede. Parteitagsreden leben nämlich davon dass man Gemeinsamkeit dadurch stiftet, dass an gemeinschaftsstiftende Topoi erinnert wird, gewürzt mit Attacken auf den politischen Gegner. Sie sind **hochgradig affirmativ** – eher

wie ein Oldie-Hitparade bei Antenne Brandenburg, wo das gespielt wird, was man schon immer gut gefunden hat.

Natürlich finden sich auch davon reichlich Elemente. Wie soll man sonst 2 Stunden rumbringen?

Dennoch unterscheidet sich diese Rede. **Sie ist im Angesicht einer historischen Niederlage der SPD analytisch. Und deshalb politisch.**

2.1 Analytisch

Sigmar Gabriel analysiert die Lage der SPD, er fragt danach, warum in einer Zeit, die nach Antworten links der Mitte geradezu schreit, die konservativen Parteien die Mehrheit erringen. Er fragt danach, warum die Sozialdemokratie europaweit verliert und in

Deutschland in einer tiefen Krise steckt. Wie ist es möglich, dass eine Volkspartei **innerhalb von 10 Jahren die Hälfte ihrer Wählerinnen und Wähler verliert?**

Die SPD hat, so Gabriel, kein Kommunikationsproblem, sondern ihre **Nervenenden in der Gesellschaft verloren.**

Diese wieder zu finden ist aber die Voraussetzung, wieder aus der Krise der SPD zu kommen. Nur mit Nervenenden besteht wieder eine Chance auf eine politische Mehrheit, auf politische Macht.

2.2 Politisch statt soziologisch

Dabei geht es auch um den **Kampf um die Mitte**. Sigmar Gabriel definiert die Mitte der Gesellschaft **nicht** länger **soziologisch son-**

dern politisch. Einer der viel zitierten Sätze dieser Rede lautet:

„die politische Mitte bestimmt sich nicht durch Einkommens- und Berufsgruppen, und übrigens auch nicht durch bestimmte politische Einstellungen, denen man sich anzupassen habe. [Die politische Mitte] ist kein fester Ort, sondern sie ist die Deutungshoheit in der Gesellschaft.“

Deutungshoheit – das ist der Schlüsselbegriff der Gabriel-Rede. Er meint etwas anderes als Mehrheiten oder „Mehrheitsfähigkeit“. Es ist eher *Gramscis* Begriff der *Hegemonie*.

Es geht Sigmar Gabriel nicht darum, die Parteiprogrammatik anschlussfähig zu machen an die vermeintlichen Anschauungen und Bedürfnisse der Mittelschicht, sondern es geht

darum, **die politische Anschauung der Mitte selbst zu verändern.**

Die Analyse von Gabriel impliziert ein **bitteres Eingeständnis**. Dass nämlich auch die politische Linke – die Sozialdemokratie (aber ich möchte auch uns Grüne da nicht gänzlich ausnehmen) **dem neoliberalen Zeitgeist eine Zeitlang auf den Leim gegangen sind**. Weil sie sich in der eigenen Politikformulierung fremden Deutungsmustern unterworfen hat.

Mit dieser hegemonietheoretischen Herangehensweise formuliert Sigmar Gabriel eine radikale Kritik mit dem Konzept der „*Neuen Mitte*“ von Gerhard Schröder, mit der Idee von „*New Labour*“ – mit den *Blairs* und *Giddens*, die in den neunziger Jahren so einflussreich waren in der Sozialdemokratie. Das ist schon

deshalb bemerkenswert, weil natürlich der Kampf um die „neue Mitte“ ja lange als sehr erfolgreicher Ausweis sozialdemokratischer Renaissance galt, mit dem man der Diagnose von Dahrendorf vom „*Ende des Sozialdemokratischen Zeitalters*“ lügen zu strafen meinte. Heute sehen wir – siehe die Niederlande, siehe auch Großbritannien -, **dass sie das Ende eher beschleunigt hat.**

Indem Sigmar Gabriel die Frage der Deutungshoheit adressiert gelingt ihm eine schwierige Gradwanderung. Denn die differenzierte, anspruchsvolle und kritische Rückschau, ist **nicht motiviert durch Besserwisserei** und mündet auch nicht in selbiger.

Er kritisiert, aber verdammt nicht. Er verwirft nicht in Bausch und Bogen die Politik der vergangenen Jahre. Ganz im Gegenteil, vieles nimmt er in Schutz und steht dazu. Es ist gewissermaßen eher die **Methode** *Neue Mitte* die er kritisiert und nicht die Politik der *Neuen Mitte*. Denn eine inhaltliche Alternative hat er in dieser zwei stündigen Rede noch nicht.

3 Die Mitte steht links

Wenn die Mitte eine Frage der Deutungshoheit in der Gesellschaft ist, dann muss man nicht um die Mitte buhlen, sondern den Kampf um Deutungshoheit aufnehmen.

Und der erste Schritt dazu ist es, erstmal **die Mitte der politischen Rechten wieder zu entreißen.**

Es ist eine Anmaßung und Verhöhnung bürgerlicher Werte, die **selbstgerechten Flegeleien** der *Westerwelles* und *Lindners* für bürgerliche Tugenden zu halten. Deutschland wird zur Zeit von Kräften regiert, denen demokratische Demut fremd und **arrogante Selbstanmaßung zur zweiten Natur** geworden ist.

Und so bezeichnet Sigmar Gabriel, die demokratische Rechte auch wieder als da zu bezeichnen was sie ist: nämlich **rechts!**

Deutschland wird von einer rechten Mehrheit regiert.

Die Mitte ist nicht rechts, die Mitte ist auch nicht links. Und ob sie recht wählt oder links,

dass hat eben viel mit gesellschaftlicher Hegemonie zu tun.

Diesen Kampf um die Hegemonie in der Gesellschaft, will Sigmar Gabriel der SPD wieder zur Aufgabe stellen. **Willkommen im Club.**

Diesen Kampf führten wir Grünen in der Opposition gegen die Große Koalition ziemlich allein. Mit für eine kleine Partei beachtlichen Resultaten. Wenn es heute einen **Mainstream für Erneuerbare Energien** und **gegen Atom**, wenn es eine breite **Akzeptanz für Schwule** und **Lesben** gibt, wenn selbst im katholischen Eichsfeld **Gesamtschulen** eingerichtet werden, dann hat das viel mit **grünen Kampf um gesellschaftliche Hegemonie** zu tun. Und wenn diese Grünen für eine **solidarische Bürgerversicherung** und **Mindestlöhne**

streiten, haben sie Zweidrittel-Mehrheit der Gesellschaft hinter sich.

Nach Deiner Definition, lieber Sigmar macht ein solches ebenso ökologisches wie solidarisches politisches Profil heute die „*neuen Liberalen*“ aus. Zugegeben – wir sind stolz darauf, auch gegenüber *Otto Schily* die Bürgerrechte hoch gehalten zu haben. Aber Du hast das das Bonmot von den GRÜNEN als neuen Liberalen ja **nicht kritisch sondern neidisch** gemeint.

Tatsächlich sind dies nicht allein grüne Positionen. Im Großen und Ganzen sind dies die Positionen der gesellschaftlichen Mitte in Deutschland.

Man kann es auch anders sagen:

Es gibt eine gesellschaftliche Mehrheit für rot-grün.

Das strategische Dilemma dieser Mehrheit ist aber, dass sie nicht in politische Mehrheiten überführen kann. Die störrische Haltung eines Teils dieser Mehrheit nicht regieren zu wollen, sichert zur Zeit der CDU ein Dauerabo auf die Regierungsbeteiligung, in welcher Koalition auch immer.

Das aber ist das eigentliche Geheimnis der unangefochtenen Stellung Angela Merkels in der Union, ungeachtet der schlechtesten Wahlergebnisse in der Geschichte von CDU und CSU. Sie kann sich da bei *Oskar* und *Gregor* bedanken.

4 Die Mitte ist grün

Wir brauchen den ökologischen und sozialen Umbau unserer Wirtschaft. Wir Grünen sagen dazu: einen **grünen New Deal**. Sozialdemokraten würden hier andere Worte benutzen – aber im Kern beginnt auch ihnen **zu dämmern**, dass wir nur eine Zukunft haben, wenn wir den umfassenden Umbau unserer Wirtschaft jetzt schnell in Angriff nehmen.

- ↳ Wir müssen mit unseren **natürlichen Ressourcen** sparsam und schonend umgehen.
- ↳ Wir müssen **Industrien** so umstellen, dass sie mit ressourceneffizienten Produktionsverfahren und grünen Produkten ihre Wettbewerbsfähigkeit ausbauen.

- ↳ Wir müssen unsere **Energieerzeugung** auf Erneuerbare umstellen, raus aus Atom und Kohle wir sagen nein zu RWE wie RAG.
- ↳ Wir müssen an mehr **gesellschaftliche Inklusion arbeiten**, indem wir Arbeit besser verteilen, und Blockaden in dieser Gesellschaft wegräumen, Aufstieg ermöglichen –

Da gibt es zwischen Roten und Grünen eine ganze Menge Gemeinsamkeiten.

Das haben nicht alle Sozialdemokraten immer schon so gesehen. Manche, die das heute noch nicht so sehen, machen nun Wahlkampf für Guidos gelbe Truppe.

Aber die Rede von Dir, Sigmar, war nicht nur analytisch, sondern auch die Ansage, dass die SPD wieder bereit sein muss, im Sinne dieses

Wandels den Kampf um die Hegemonie in Mitte der Gesellschaft aufzunehmen.

Dabei sollte aber eines beachtet werden: Nicht nur die Zeiten eines *Wolfgang Clement* sind vorbei. Auch eine einstmals bequeme **Arbeits-
teilung** zwischen *Grün* und *Rot* ist **passé**. Diese lautete etwa so: Die SPD ist für Wirtschaft und Soziales, die Grünen sind für Umwelt und Schwule zuständig. Ihr für **die Arbeiter, wir die Lehrer**.

Heute gibt es Betriebsratsvorsitzende und Gewerkschaftsvorsitzende mit grüner Geschichte und bekanntlich bist Du selbst Lehrer.

In einem sich wandelnden Parteien- und Gesellschaftssystem gibt es immer weniger Bindungen von Milieus an Parteien. **In dieser**

neue Unübersichtlichkeit zu lernen für sozialdemokratische Politik um Zustimmung zu kämpfen, das war Deine Zumutung an die SPD in Deiner Rede.

Die SPD in Dresden hat es verstanden – ob sie es aushält ist eine Frage, die bei den nächsten Wahlen mit entschieden wird.

5 Harzer Roller

In der politischen Auseinandersetzung hat es manchem gelegentlich gefallen, Dich, lieber Sigmar, als „*Harzer Roller*“ zu titulieren. Ich habe das auch schon mal gemacht.

Andere mögen dabei an einen runden, geruchsstarken Käse denken. Ich weiß es besser.

Eine *Harzer Roller* ist nämlich eine **im Oberharz gezüchtete Rasse des Kanarienvogels**. In den Bergwerken des Harzes dienten diese Vögel dazu, **die Kumpel vor Grubengas zu warnen**. Sangen sie nicht mehr, war Alarm angesagt.

Mit der Dresdner Rede hat Sigmar Gabriel ein unüberhörbares Signal gegeben, dass die SPD noch lebt.

Dafür bekommt er heute einen Preis. **Herzlichen Glückwunsch.**